Politik im Schnellzugstempo!

Die Griechenland-Krise hat den Finanzministern und Regierungschefs der 19 Euro-Staaten einiges ab verlangt. Unermüdlich reisten sie nach Brüssel, um neue Papiere zu beraten.

Von Sven Bradke

Kaum war eine gemeinsame Position erarbeitet, galt es, diese in den europäischen Hauptstädten zu «verteidigen». Beruht doch europäische Politik in wichtigen Punkten auf dem Konsensprinzip. Erzielte Kompromisse müssen zuhause erläutert und gutgeheissen werden.

Sofortige Parlamentsbeschlüsse

Vom griechischen Parlament wurde erwartet, dass dieses innerhalb von 48 Stunden unwiderrufliche Beschlüsse fasste. Auch der Deutsche Bundestag musste innert Kürze entscheiden. Die Medien waren von diesem hohen Rhythmus überfordert. Die Tageszeitungen konnten oftmals nur «kalten Kaffee» servieren. Die sozialen Medien meldeten, was galt und was der jeweilige EU-Politiker zum Stand der Beratungen meinte. Eine seriöse Auseinandersetzung mit den Fakten war für Aussenstehende kaum möglich.

Krisenmanagement

Auch wir haben schon kritische Situationen erlebt, bei denen die Politiker schnell entscheiden mussten (Swiss und UBS lassen grüssen). Dennoch scheint der europäische Takt einiges schneller zu schlagen. Ungewohnt ist für uns vor allem auch, mit welch kurzem Vorlauf die nationalen Parlamente «neue» Gesetzvorlagen «durchzupeitschen» hatten. Diesbezüglich sind wir sicher nicht eurokompatibel. Vor allem dann nicht, wenn wir noch eine Volksabstimmung zu bestehen hätten. Griechenland führte innerhalb einer Woche eine Volksbefragung durch. Wir bräuchten im Minimum drei Monate.

Vorsorge tragen!

Schauen wir also, dass wir nicht in eine Krise geraten, bei der der Staat über unsere wirtschaftliche Zukunft zu entscheiden hat. Gesunde Staatsfinanzen, offene Märkte sowie eine freiheitlich bürgerliche Gesellschaftsordnung sind hierfür eine gute Versicherung.

Dr. rer. publ. HSG Sven Bradke
ist Geschäftsführer der Mediapolis AG für Wirtschaft und Kommunikation in St. Gallen